

HINWEISE FÜR DIE GRÜNLANDVERBESSERUNG

Nachsaaten

Nachsaaten werden zur Verbesserung lückiger Grasnarben oder zur Bestandserhaltung als regelmäßig durchzuführende Pflegemaßnahme empfohlen.

Nachsaaten können im einfachsten Fall als Übersaat (bis 10 kg/ha) aber auch mit Spezialmaschinen, insbesondere bei hohen Lückenanteilen, erfolgen (20 kg/ha). Wichtige Erfolgsfaktoren für Nachsaaten sind der ausschließliche Einsatz einer Deutschen Weidelgrasermischung (G Vo / G V -Klee und / oder G V -spät), ausreichende Bodenfeuchte während des Jugendwachstums und eine möglichst geringe Konkurrenz durch die Altnarbe. Das Konkurrenzverhalten der Altnarbe kann durch frühzeitige Folgenutzungen sowie die Wahl des optimalen Saatzeitpunktes beeinflusst werden.

Eine selektive Herbizidbehandlung kommt vor Nachsaatmaßnahmen in aller Regel nur bei stark verkrauteten Grünlandnarben in Betracht.

Grünlanderneuerung

Grünlanderneuerung ist im Allgemeinen nur bei sehr hohem Anteil minderwertiger Grasarten und Unkräuter erforderlich, wenn andere Pflege- und Bewirtschaftungsmaßnahmen wirkungslos bleiben.

Moorböden sollten, nur wenn unbedingt notwendig, sehr flach bearbeitet werden, um verfilzte Altnarben zu zerkleinern und damit den Saaterfolg zu optimieren. Auch auf umbruchfähigen Standorten mineralischer Böden ist im Sinne des Gewässerschutzes bevorzugt eine Ansaat mit vorausgehender flacher Bodenbearbeitung sinnvoll. Sie fördert von Beginn an eine gleichmäßige Entwicklung der Saat.

Allerdings sind insbesondere bei intensiver Bodenbearbeitung (z.B. Pflügen) die möglichen Restriktionen der zuständigen Behörden im Hinblick auf den Erosions- und Gewässerschutz zu beachten.

Direktsaat

Eine Direktsaat ohne vorausgehende Bodenbearbeitung wird für die nachfolgend benannten Standorte empfohlen: schwere Brackmarschen bzw. IT-Böden, vermüllte Moorböden, echte Niedermoorstandorte, flachgründige, steinige Standorte, feuchte bzw. zur Vernässung neigende Standorte und starke Hanglagen. Das Verfahren beinhaltet die Abtötung der Altnarbe durch Nutzung eines zugelassenen Totalherbizids mit anschließendem Einsatz von Schlitzsaatverfahren durch Direktsaatmaschinen. Das mögliche Anwendungsverbot von Glyphosat haltigen Totalherbiziden in Deutschland ab 2024 ist zu beachten.

Saatzeit

Nachsaaten und Neuansaat können zwar prinzipiell während der gesamten Vegetationszeit durchgeführt werden, doch sind bei der jeweiligen Terminwahl Vor- und Nachteile abzuwägen. Nachsaaten erfolgen, je nach Standort und Auswinterungsschäden, entweder im zeitigen Frühjahr oder im Spätsommer/Frühherbst. Für den Aufgangserfolg von Nachsaaten sind nachfolgende Niederschläge mit nennenswerten Mengen von Vorteil. Für die Nachsaat im Spätsommer bzw. im Frühherbst spricht die nachlassende Konkurrenzkraft der Altnarbe, sinkende Temperaturen und meist ausreichende Herbstniederschläge.

Die Grünlanderneuerung wird aus futterbaulicher und betriebswirtschaftlicher Sicht besser im Spätsommer (bis Anfang September) durchgeführt. Anderenfalls muss mit einem deutlich höheren Ertragsausfall im Vegetationsjahr der Ansaat gerechnet werden.

Weitere Bewirtschaftung und Pflege

Für eine langfristig erfolgreiche Etablierung von Neu- oder Nachsaaten ist die nachfolgende Nutzung und eine an den Entzug angepasste Nährstoffversorgung von Bedeutung. Unter Berücksichtigung der Witterungsbedingungen sind zunächst frühe Nutzungen durch Beweidung, Mahd oder Schröpfschnitt anzustreben, denn die jungen Keimlinge benötigen Licht und Luft zur Entwicklung. Eine frühe Nutzung regt zudem die Bestockung der Gräser an und sie mindert den Anteil unerwünschter Pflanzen.

Auch in den Folgejahren sind Pflegemaßnahmen obligatorisch. In einigen Fällen sind sie bereits nach der Keimung oder frühen Jugendentwicklung der Neuansaat wichtig, um der Unkrautentwicklung entgegenzuwirken.

Artenvielfalt und Resilienz

Tief wurzelnde Futterpflanzen können Wasserreserven und Nährstoffe aus tieferen Bodenbereichen besser nutzen und zu einer erhöhten Ertragssicherheit und Resilienz unter Trockenheitsperioden in Pflanzenbeständen beitragen. Vor dem Hintergrund wird dem Rotklee als Leguminose aber auch Futterkräutern wie Spitzwegerich und Futterzichorie (züchterisch bearbeitete Variante der Gewöhnlichen Wegraute) ein höherer Stellenwert auf dem Grünland eingeräumt. Deren Etablierung im Rahmen von Nachsaaten ist bei offener Narbe möglich. Eine flache Ablage und Rückverfestigung durch Walzen begünstigen den Aufgang, ebenso eine angepasste und möglichst frühe Nutzung der Altnarben.

Rotklee

ist eine nachsaatwürdige Leguminose, die nicht nur Ertrag verspricht, sondern auch Eiweißlieferant ist. Der Anteil des Rotkleees im Bestand mindert sich im Verlauf der Jahre. Nachsaaten sind im Turnus von zwei bis drei Jahren zu empfehlen. Empfohlene Nachsaatmengen liegen nach dem 1. Schnitt bei 5 bis 8 kg/ha und im Spätsommer bei 8 bis 12 kg/ha, bei erstmaliger Etablierung. Die Sortenempfehlungen sind dem Faltblatt „Qualitätsstandardmischungen für den Ackerfutterbau 2022/2023“ zu entnehmen. Es empfiehlt sich für das Grünland bevorzugt diploide Sorten (Matten-Rotklee mit hoher Ausdauer) zu nutzen.

Futterkräuter

wie Spitzwegerich und vor allem die Futterzichorie zeichnen sich als tiefwurzelnde Pflanzen mit hoher Schmackhaftigkeit (im jungen Vegetationsstadium), gutem Futterwert und guter Ertragsabsicherung aus. Auch der im Vergleich zu Gräsern erhöhte Mineralstoffgehalt ist hervorzuheben. Sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe beider Futterkräuter sollen positiv auf Futteraufnahme und Verdauung bei Wiederkäuern wirken. Beide Arten sind besonders zur Beweidung in Umtriebsweidesystemen (keine Kurzrasenweide) geeignet. Schnittnutzung wird vertragen, allerdings können sich erhöhte Bröckelverluste bei zu hohem Anwelkgrad ergeben. Die Futterzichorie zeigt nur eine begrenzte Ausdauer im Bestand. Sie muss bei Bedarf nachgesät werden.

Arbeitsgemeinschaft
der norddeutschen
Landwirtschaftskammern



Empfehlungszeitraum 01.10.2024 – 30.09.2026

Qualitäts-Standard-Mischung



QUALITÄTSSTANDARD MISCHUNGEN FÜR GRÜNLAND SORTENEMPFEHLUNG 2024-2026

Arbeitsgemeinschaft
der norddeutschen
Landwirtschaftskammern



